

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Aufmunterung Zur Beständigkeit Bey der reinen Lehre des Evangelii

Spener, Philipp Jakob

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1718?]

VD18 90821734

Das III. Stück. Gründlicher Bericht von den Irrthümern der Widersacher.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203253

Gründlicher Bericht von den Irr-
thümern der Widersacher.

§. I.

Weil aber die Erkenntniß der Wahr-
heit denjenigen zwar gnug ist, welche
von Irrthümern nicht angefochtē wer-
den, diese aber, welche in der Gefahr stehen,
öftters bedörffen, auch von den falschen Leh-
ren einen gnugsamen Bericht zu haben, daß
sie dazu nicht mögen unvorsichtig sich verfüh-
ren lassen, so will auch uns (aufs wenigste de-
nenjenigen, welche einige mehrere Gaben
des Verstands empfangen haben,) obliegen,
daß wir trachten, neben unserer Wahrheit,
die wir glauben und bekennen, auch einigen
Bericht zu haben von der falschen Lehre der-
jenigen, von denen wir verfolgt werden mö-
gen: So wohl worinnen dieselbe Irrthümer
bestehen, als auch wie auf solche zu antwor-
ten, und unsere Wahrheit dagegen zu retten
sey. Sind wir darinnen nicht einigerley
massen auch erfahren, so mag uns leicht da-
her Gefahr entstehen. Wir wissen, wie die-
jenige, welche andere mit Kunst zu verführen
trachten, das härteste in ihrer Religion nicht
Anfangs verlegen, sondern dasselbe eine

Weile verdecken, diejenigē, welche ihnen dieses und jenes schuld geben, was gleichwohl ihre Lehre wahrhafftig ist, einer Lasterung beschuldigen, oder mit allerhand Entschuldigungen die Lehr-Mängel beschöner, daß man die Greuel der Irrthümer nicht so bald erkennen kan, und aus demjenigen Guten, was etwa noch übrig, oft aber wohl mit mehrerm Schein gleisset, eine ziemliche Meinung von einer falschen Religion fasset, aufswenigste in die Gedanken kommt, es sey der Unterscheid nicht so wichtig, daß man um dessen willen sich in grosse Gefahr oder Verfolgung zu begeben Ursach hätte. Wo alsdann, da es anfängt dahin zu kommen, der Absprung leicht vollends geschieht. So geschiehets auch wohl, daß die Unwissenheit der irrigen Lehre, und wie dieselbige aus Göttlichem Wort zu widerlegen sey, eine Gelegenheit ist, daß man von verschlagenen Berführern betrogen wird, da sie ein und anders allgemach beibringen, so man nicht so bald erkennen können von ihrem Sauerteig zu seyn, aber allgemach weiter und weiter unvermerckt geführet wird.

§. 2.

Also lasset uns Fleiß anwenden, den Grund der Römischen Lehre recht einzusehen, und

und
dem
Sch
wiese
nicht
tet,
stand
ein se
liche
fung
chen
geno
Ver
Mer
bleib
tät b
nen
die
geh
berz
re C
und
Ge
ben
seku
wel
stiff
wel

und zu erkennen: Wie gefährlich man von dem alleinig gewissen Wort Gottes, der H. Schrift, abgezogen, und auf Menschen verwiesen werde: Da man die Schrift, wo nicht allezeit den so genannten Lären verbietet, aufs wenigste dieselbe nicht in dem Verstand, als sie sich selbst erklärt, und wie ein seines Heils begieriger Christ, so in Göttlicher Ordnung, in Gottesfurcht und Anrufung, auch fleißiger Achtgebung sie liest, solchen Verstand selbst darinnen finden könnte, angenommen haben will, sondern uns um dero Verstands Willen an die Kirche, und also an Menschen weist, daß der Mahme der Schrift bleibe, die Krafft aber in der Kirchen Autorität bestehe: Daß, wer da etwas glaubt, darinnen seine Sicherheit suchet, daß er glaube, was die Kirche glaubt, uñ er von ihren Vorgesetzten gehöret, ohne einige des Herzens göttliche Überzeugung: Wie höchst verkleinerlich der Ehre Christi sey, ihm einen solchen Statthalter und sichtbares Haupt seiner Kirchen an die Seite zu setzen, und alle Christen an denselben zu weisen: Wie ungemäß es seiner Einsetzung sey, da er ein geistliches Reich, so der weltlichen Form nicht ähnlich, auf Erden gestiftet, daß dasselbe recht eigentlich in ein weltliches Regiment verwandelt worden: Mas

Massen wir die Römische Kirche nicht anders als ein ander weltliches Reich, unter einem geistlichen Nahmen ansehen können, und wo wirs tieff einsehen, der Clerisey Hoheit und Würde eine der vornehmsten Staats-Rationen finden werden: Wie weit von seiner Ordnung abgetreten werde, da dieser so genannte geistliche Stand in der Kirche die einige Herrschafft haben will; aufs wenigste der dritte Stand in derselben in keine Acht gezogen wird, gerade ob giengen die Verheissungen des H. Geistes, der in alle Wahrheit leitet, nicht die ganze Kirche, sondern ihre Vorsteher allein an? Wie verkleinerlich der Göttlichen Gnade und Verdienst Jesu Christi sey, da man eine solche Art gerecht und selig zu werden sich selbst erdacht, wo der Mensch gleichwohl auch noch einige Ehre dabey hätte, da seine Werke nicht nur als Früchte des Glaubens und unausbleibliche Folgen der neuen Geburt in ihm erfordert, und ihnen Göttliche Gnaden-Belohnungen zugesagt werden, sondern da dieselbe die Würde vor Gott und seinem Gericht haben sollen, etwas, ja die Seligkeit selbst, zu verdienen, damit dieselbe nicht ein blosses Gnaden-Geschenck und Erbschafft aus unsern Kindes-Recht bleibe, sondern mit
eine

eine
zu rü
gerec
schen
er sic
nicht
und
mach
desse
auf d
daß
lich
schm
Str
wir
ten,
tion
blieb
dahi
rer
sen d
welc
allei
prä
und
ma
will,
Da

eine Frucht unserer Arbeit sey, dero wir uns zu rühmen hätten: Da man eine solche Art gerecht zu werden zu behaupten, dem Menschen einige natürliche Kräfte zulasset, daß er sich bereiten könne, auf daß ja die Gnade nicht alles thue: Da man die Erb-Sünde und menschliche Verderbniß sehr geringe machet: Da man dem Göttlichen Gesetz und dessen Forderung an uns so vieles entzeucht, auf daß wir die Schande nicht haben sollten, daß wir ihm ein Gnügen zu leisten unvermöglich wären: Da man Christi Gnugthuung schmählert, als der nicht vollkommen vor alle Straffen der Sünden gnug gethan, auf daß wir noch einige Gnugthuung zu leisten hätten, und also der Grund der eigenen Satisfactionen, Bussen, Ablass und Feg-Feuers bliebe: Da man der Heiligen Verdienst dahin erhebet, daß es gleichwohl mit zu unserer Seligkeit einfließen solle: Da man diesen dergleichen Ehre und Anrufung erzeigt, welche wie insgesamt der Anbetung, so wir allein dem grossen Gott schuldig sind, höchst präjudicirlich, also vornemlich dem Mittler- und Vorgesprecher-Amt unsers Heylands (man suche es auch zu bemänteln, wie man will,) einen unleidentlichen Eintrag thun: Da man das einige an dem Creutz einmahl gelei-

geleistete Opfer Jesu Christi mit täglicher Wiederholung in der Messe (weil solche ein eigentlich so genanntes Opfer seyn solle,) einer Ungenugsamkeit in der That beschuldigt, und in dieselbe viele andere Greuel eingeführet, welche Göttlichem Wort nicht gemäß: Da man das Testament und Abendmahl des Herrn auf viele Weise mit irriger Lehre der Verwandlung, daraus nachmahl Umtragung und Anbetung des Brods erfolgt,) mit Stümmelung des einen Theils oder Wegnehmung des Kelchs, und andern Mißbräuchen verkehret: Da man die Krafft der H. Tauffe wegen der nothwendig erfordernten Intention des Priesters in Ungewißheit, und die Seelen in steten Zweifel setzet, so dann auch sonst ihre Krafft bey den Erwachsenen wenig mehr läffet: Da man sonst mit allerhand von Gott nicht gebotenen sondern eigenwillig erwählten Dingen und Wercken ihm dienen und gefallen will, auch wohl dieselbige den wahrhaftigen Göttlichen vorzeuht, und die Leute in der That mehr von diesen auf jene weiset: Da man die von dem Herrn Jesu seiner Kirchen hinterlassene und eingesezte Sacramenten mit andern vermehrt: Da man den Leuten die Seligkeit in der alleinigen Römisch-Catholischen Kir.

Kirch
cke v
Ber
dann
die r
oder
was
billig
solch
mehr
Wa
chen
auch
zu bl

2
ses a
diger
ders
befle
sich l
erzei
thün
die t
Wa
tung
rer z
chen

Kirchen gewiß verspricht, dazu allerley Werke vorschreibet, und wo es endlich auf die Versicherung der Seelen kommet, diese dennoch mehr auf einen Zweifel weiset, als die wahre Krafft des Glaubens verstehet oder dem Gewissen treulich vorträget: Und was andere mehrere Irrthümer sind, die wir billig recht erkennen sollen, damit, wo wir solcher Kirchen Blöße gesehen, wir so viel mehrern Abscheu davor haben, und uns die Wahrheit und Heiligkeit unsers Christlichen Evangelii so viel mehr gefallen lassen, auch desto würdiger und danckbarer dabey zu bleiben.

S. 3.

Also lasset uns nicht gedencken, es sey dieses alles eine Sache, welche allein den Predigern und Gelehrten obliege, von der Widersacher Lehre zu wissen, sondern auch uns befeisigen, so viel unser Gnaden-Maß mit sich bringet, und die Noth oder Gefahr sich erzeiget, verstehen zu lernen der Widrigen Irrthümer und Ungrund: Auf daß wir so wol die theure Gnade Gottes, wodurch wir die Wahrheit erkannt haben, aus Gegenhaltung des Widrigen so viel höher und danckbarer zu schätzen lernen, als auch einen herzlichen Haß gegen die Irrthümer (nicht aber
die

die Irrende, welchen wir alle Liebe schuldig sind,) fassen, ja einen Greuel daraus schöpfen, wodurch wir stattdich gegen die Verführung verwahrt werden. Ja daß wir auch mögen geschickt seyn, wo es die Göttliche Ehre oder der Wahrheit Rettung erforderte, nicht nur auf Befragen Rechenschaft zu geben der Hoffnung, die in uns ist, sondern auch den Widerwärtigen, die uns angreifen, mit Göttlichem Beystand den Mund zu stopfen. Jedoch laßet uns hierinnen vorsichtig seyn, daß welche einfältig, und ihnen selbst ihrer Schwachheit bewußt seyn, oder sie ja wissen sollen, sich sorgfältig hüten, in keinen Disputat oder Zusammen-Sprache mit falschen Lehrern sich einzulassen, sondern dabey zu beruhigen, daß sie auf den Erforderungs-Fall der Wahrheit, die sie glauben, Zeugniß geben, und glauben eine Vermessenheit zu seyn, da der unbewehrte und des Streits unerfahrene sich in Kampff mit einem wohl erfahrenen und geübten Fechter einlasse, daraus auch in der besten Sache der kürzere gezogen, nachmahl aber der Sache selbst zum Nachtheil, der gegen die Wahrheit von den Feinden, aus der ungeschickten Verfechter Schuld, erhaltene Sieg ausgedeutet, und schweres Aergerniß gegeben wird. Wiewohl ich nicht

nicht
daß
me
wo
ben
En
W
S
die
zeig
ten
lich
ab
lau
hei
tät
der
die
sol
D
ab
au
B
ob
der
sich
sell
gen

nicht läugne, und sich dessen Exempel finden,
 Daß zuweilen Einfältige, wo sie sich nicht ver-
 messen eingelassen, sondern dazu gezogen
 worden sind, und gleichwohl ihres Glaub-
 ens wahren Grund gehabt, durch Göttlichen
 Gnaden Beystand gegen die Feinde der
 Wahrheit vieles ausgerichtet, und diese zu
 Schanden gemachet: Sonderlich wo sie
 die Krafft der Göttlichen Gnade in sich haben
 zeigen können, aus dero sie vor Gott wandel-
 ten, auch die Welt zu verachten, Gott herz-
 lich zu lieben und zu fürchten, in dem Leiden
 aber sich seiner zu getrösten gelernt, welches
 lauter Zeugnisse seyn einer kräftigen Wahr-
 heit, aus dero, nicht aber Menschen Autori-
 tät, äußerlichem Gottesdienst, Anrufung
 der Heiligen, Meß-Opffer und dergleichen,
 diese Früchte erwachsen, die nicht aus einer
 solchen falschen Lehre entspringen könnten.
 Daher ihnen nicht bloßer Dings dasjenige
 abgeschnitten bleibet, wozu sie der HERR
 ausrüsten und treiben möchte, nur daß alle
 Vermessenheit verhütet werde. Wie auch,
 ob wir uns schon wohl gegründet wissen, und
 der Sachen mehr Erfahrung haben, dannoch
 sichs gebühren will, daß wir nicht leicht ohne
 selbst vonden Widrigen an uns gesuchte Gele-
 genheit uns zu disputiren an sie machen: Wo
 aber